

Die Stiftung hat in Ulm Fuß gefasst Wie Großstadtkinder Deutsch lernen

Die St. Elisabeth-Stiftung baut ihr Angebot in Ulm aus: In der Stadtmitte entsteht unter anderem eine Kindertagesstätte, Anfang 2020 wurden zwei Kindergärten im Stadtteil Eselsberg übernommen. Deren Leiterinnen berichten über das erste Jahr unter der neuen Trägerschaft.

Der Ulmer Eselsberg ist ein besonderer Stadtteil. Nach dem Krieg entstanden, ist er auf über 20.000 Einwohner gewachsen, es gibt Wohnblöcke jeder Größe, Reihenhaussiedlungen und viele Kindergärten. „Fast jede Straße hat einen“, berichtet Ines Krüger, Leiterin der Kindertagesstätte St. Franziskus. Den Kindergarten im Rieslingweg hat die St. Elisabeth-Stiftung Anfang 2020 von der Katholischen Kirchengemeinde übernommen – ebenso wie die Kindertagesstätte Gut Betha in der Sonnenhalde.

Dabei musste Ines Krüger personell bei Null anfangen, weil das alte Team bei seinem Arbeitgeber geblieben ist und in andere Einrichtungen der Kirchengemeinde wechselte. Nach und nach baute sie ihr neues Team auf, im Corona-Jahr eine besondere Herausforderung. Immerhin gehört der Kindergarten der Stadt Ulm und verfügt über eine große Freifläche, „die uns im Coronajahr sehr geholfen

hat.“ Ansonsten „haben wir im ersten Lockdown vor allem renoviert“: Wände gestrichen, Möbel umgestellt und den Räumen eine neue Nutzung zugeteilt. Neben den beiden Gruppenräumen für 37 Kinder gibt es nun auch einen Begegnungsraum und einen Lese- und Sprachraum. Denn auf dem Eselsberg gibt es viele Zuwandererfamilien. Die Sprache zu lernen, ist ein wichtiges Thema im Kindergarten. Wobei Ines Krüger voll des Lobes ist für die Eltern, in dem Fall vor allem bosnische Familien. „Sie sind aufgeschlossen und interessiert, wir haben guten Kontakt.“ Auch wenn der in Coronazeiten überwiegend über Telefon und WhatsApp gepflegt wurde.

Im September kommt eine Sprachförderkraft hinzu – eine Pädagogin, die mit den Kindern Sprachförderung betreibt. Ansonsten ist das neue Team der Kindertagesstätte St. Franziskus komplett: Fünf Erzieherinnen, eine Religionspädagogin, eine Alltagshelferin, eine Auszubildende, eine Absolventin des Freiwilligen Sozialen Jahres – und eine Rarität: Cedric Freund als männlicher Erzieher.

Deutsch lernen ist auch ein Thema in der Sonnenhalde, wo die St. Elisabeth-Stiftung die Kindertagesstätte Gut Betha übernommen hat. Die stellvertretende Leiterin Andrea Merkle be-

richtet von vielen Nationalitäten unter ihren 62 Kindern – neben Flüchtlingsfamilien aus dem Irak auch Familien aus Peru oder China, deren Eltern einen Job an der nahegelegenen Uniklinik haben.

In den drei Gruppen wird auf eine breite Mischung geachtet: Alle Altersgruppen von Drei bis Sechs, alle Kulturen, alle Nationalitäten, alle Glaubensrichtungen. Man müsse für „Gut Betha“ nicht dem Christentum angehören, aber die Bräuche respektieren: „Wir sagen den Eltern im Vorbereitungsgespräch, dass wir die Kinder nicht missionieren, aber die christlichen Feiertage begehen. Und die meisten zeigen sich dankbar für eine solche Struktur.“ Auch in der Kindertagesstätte Gut Betha gehört eine Religionspädagogin dazu. Die sieben Mitarbeitenden waren großteils schon unter der alten Trägerschaft dabei, das Gebäude gehört der Stadt Ulm.

Die Stiftung hat in der Ulmer Innenstadt zwei weitere Baustellen: Bis Herbst entsteht ein Neubau mit Wohnplätzen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und bis Ende 2022 eine von der Ulmer Heimstätte erstellte Kindertagesstätte.



Ines Krüger und Cedric Freund
von der Kita St. Franziskus



Andrea Merkle
von der Kita Gut Betha